

Abstract „Inzidenz des sekundären Lymphödems nach urologischen Operationen“

Das sekundäre Lymphödem in der Urologie tritt überwiegend in der Folge onkologischer Eingriffe auf. Ursächlich ist dabei in erster Linie die routinemäßig mitdurchgeführte Lymphadenektomie. Die Häufigkeit wird dabei meist unterschätzt. Auch in der Literatur wird das Lymphödem als Komplikation selten systematisch untersucht. Trotzdem liegt die Inzidenz gemittelt bei 10% (1 – 23%). Die höchste Inzidenz wird bei Eingriffen beim Penis-Ca angegeben, gefolgt vom Blasen-Ca und dem Prostata-Ca, mit der niedrigsten Inzidenz von 4,8% (Cormier et al, Cancer 2010;116:5138-49). Da die Lymphödeme häufig erst im späteren postoperativen Verlauf auftreten, besteht praktisch kein etabliertes Behandlungsmanagement dieser doch nicht so seltenen Komplikation. Hier besteht Behandlungsbedarf, den betroffenen Patienten ein interdisziplinäres Behandlungskonzept anzubieten.

Dagegen ist die postoperative Lymphozele besonders nach radikaler Prostatektomie eine allgemein bekannte Komplikation mit einer abgestuften Behandlungsstrategie. Allerdings ist noch keine ausreichende Prophylaxe etabliert, so dass die postoperative Lymphozele immer noch ein klinisch relevantes Problem darstellt.